

Nachrichten

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Zeitschrift für schweizerische Archäologie und Kunstgeschichte =
Revue suisse d'art et d'archéologie = Rivista svizzera d'arte e
d'archeologia = Journal of Swiss archeology and art history**

Band (Jahr): **5 (1943)**

Heft 2

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Nachrichten

Herausgegeben von der Gesellschaft für Schweizerische Kunstgeschichte

Zusammengestellt von Hermann Holderegger

Abkürzungen

- CFMH = Commission fédérale des Monuments historiques
EKHK = Eidg. Kommission für historische Kunstdenkmäler.
FBDP = Freiwillige Basler Denkmalpflege.
NZZ = Neue Zürcher Zeitung.
ZSAK = Zeitschrift für schweiz. Archäologie und Kunstgeschichte.

KANTON AARGAU

AARAU: *Schlößli*. Im Herbst 1942 wurde die historische Sammlung «Alt-Aarau» – Bilder, Waffen, Privaltertümer (früher im Obergerichtssaal) – im umgebauten ehemals Rothpletz'schen «Schlößli» (Geschenk an die Stadt 1930) der Öffentlichkeit wieder zugänglich gemacht. – NZZ 1942, Nr. 1900.

BADEN: *Stadtturm* (s. S. 56 hievor). Mit finanzieller Unterstützung der Eidgenossenschaft und unter Aufsicht ihrer Kommission für historische Kunstdenkmäler wurden 1942 die beiden Zifferblätter, von denen das stadtseitige (östliche) durch architektonisch ornamentale Umrahmung ausgezeichnet ist, erneuert. EKHK; s. a. NZZ 1942, Nr. 1759.

STAUFBERG: Zur Baugeschichte der *Kirche* (Chor 1419, mit Glasgemälden der Zeit; Schiff 1542), vgl. Karl Schenkel, *Geschichte der Kirchgemeinde Stauffberg*, Zürich 1942.

KANTON BASELSTADT

BINNINGEN. In *National-Zeitung* 1943, Nr. 196 wird der Einbau eines neuen Uhrwerkes in die alte Turmuhr des Schlosses (zerstört 1375 und 1645, seither wiederholt verändert) angeregt.

BASEL: *Alumneum* (Hebelstraße 17), Sommerhaus. Vor einigen Jahren ist im 1. Stock das Getäfer des 17. Jh. mit landschaftlichen Médaillons, umgeben von allegorischen Dekorationen, entdeckt worden. Beim Umbau im Mai 1942 traten im Sommerhaus des Parterre gute Grisailen zutage: figürliche Motive und ornamentale

Fenster- und Türumrahmungen, Dekoration der Balkendecke mit Schuppen- und Rankenmuster (ähnlich im Schloß Bottmingen unter Stuckdecke des 18. Jh.). Wiederherstellung unter Mitwirkung der FBDP. FBDP 1941/42 S. 8.

– *Siebenbaus St. Jakob*. Vor einigen Jahren war im Keller eingemauert ein steinernes Weihwasserbecken aus der Mitte des 15. Jh., vermutlich aus der Kapelle St. Jakob, mit dem Zscheggbürlin-Wappen gefunden worden. Neuerdings wurde es der FBDP überlassen, die es bestimmungsgemäß wieder in der Kirche St. Jakob anbrachte: als Opferstock im rechten Triumphbogenpfeiler (Sommer 1942). – ib. S. 9f.

– *St. Theodors-Kirche*. In den Jahren 1942/43 wurden der Turm und der Chor außen renoviert; die Eidgenossenschaft leistete finanzielle Beihilfe, die Arbeiten standen unter der Aufsicht ihrer Kommission für historische Kunstdenkmäler. Am Turm wurde das Quaderwerk, das (Anf. 19. Jh.?) zum größten Teil verputzt und gestrichen worden war, freigelegt, die Haupteinflächen stellenweise erneuert, sonst leicht überarbeitet; in den Fensterleibungen waren Auswechslungen nötig, ebenso an den Gurtgesimsen. Die Giebelabdeckungen mußten weitgehend erneuert werden (Vorbild: St. Martins-Turm). Auf die Erneuerung der (unsichtbaren) Fenstermaßwerke, wofür Anhaltspunkte gefehlt hätten, wurde verzichtet. – Am Chor wurden der unschöne Verputz und der störende gelbbraune Anstrich der Haussteinpartien (Wiesentaler- und Degerfelder Stein) entfernt. Diese wurden überarbeitet; für die Putzflächen wurde ein heller Ton gewählt. Die Auswechslungen mußten der Zeitverhältnisse halber zumeist in Degerfelderstein ausgeführt werden, so auch an den Pfeilerabdeckungen mit Knäufen. Neben dem Turm kamen Reste einer Rundbogentüre zum Vorschein; die viel zu hohe bisherige Tür zum Chor wurde darnach durch eine solche in den ursprünglichen Formen ersetzt, ebenso die «monumentale» Treppe zum Turm- und Choreingang durch eine einfache Treppe in Degerfelder Stein, mit geschmiedetem Geländer. – EKHK – NZZ 1942, Nr. 1947.

– Über Marquard *Wocher*, Portraitist und Landschaftler (1760–1830), vgl. H. Albert Steiger im Basler Jahrb. 1943.

KANTON BERN

BERN: *Antönierkirche* (vgl. ZSAK 1939, S. 125). Über die im letzten Jahrzehnt des 15. Jh. entstandenen Wandgemälde, die in den neuen Konfirmandensaal übertragen worden sind, vgl. die Studie von P. Hofer (Verlag F. Pochon/Jent), die einen wichtigen stilkritischen Beitrag zur Kenntnis des Berner Nelkenmeisters und seiner Werkstatt bedeutet. NZZ 1942, Nr. 2072.

BIEL: *Museum Schwab*. Im Herbst 1942 erhob der Bieler Gemeinderat die Vorschläge seines Experten, Dr. G. Schmidt (Öff. Kunstsammlung Basel) zum Beschluß: Elimination des größten Teils der vor einigen Jahren für 150000 Franken erworbenen Sammlung Reder (museumswürdig sind höchstens 21 Bilder im Wert von rund 16000 Franken) und der alten Sammlungsbestände (museumswürdig rund 65 von 185 Werken); Beschränkung der Sammeltätigkeit auf Jura, Bern und Westschweiz mit jährlich 5000 Franken Ankaufskredit; Vorbereitung eines Museumsneubaus (Arbeitsbeschaffung) im Hinblick auf die Ausstellungsverpflichtung für Bundesdepositen (etwa 60) und die Anwartschaft auf eine der modernsten schweizerischen Privatsammlungen. Der alte Bau würde der reorganisierten frühgeschichtlichen Sammlung reserviert, die europäische Bedeutung beansprucht (Petinesca); die historisch-antiquarische Sammlung wird eingestellt. Vgl. NZZ 1942, Nr. 1831, 1894.

COURRENDLIN-RENNENDORF. In NZZ 1943, Nr. 694 wird die Instandstellung der bemerkenswerten Turmuhr an der «*chapelle*», aus dem Jahr 1697, angeregt. Erhalten sind nur die wuchtigen schmiedeisernen Zifferblätter mit den vergoldeten Zeigern; das Werk soll verschwunden sein.

PORRENTRUUY. La *Porte de France*, remaniée en 1563 (porte a deux tours rondes, avec horloge et clocheton sur la partie centrale) fut restaurée en 1941/42 sous la surveillance de la Commission féd. des Monuments historiques. L'entrée du café, sur la façade extérieure, l'horloge et les toits avec le clocheton furent améliorés, le crépissage renouvelé. CFMH.

CANTON DE FRIBOURG

FRIBOURG. Au mois de février 1943, les travaux de transformation d'un *immeuble* sis à la *rue de Morat* ont mis à jour, sous un plafond de plâtre, un plafond peint, qui a été soigneusement démonté et dont le Musée de Fribourg s'est assuré la possession. Les éléments de sa riche décoration polychrome sont ceux de la première moitié du XVII^e siècle. A. Bovy.

– *Cathédrale St-Nicolas, clocher*. En continuant la restauration de la façade ouest du clocher, on est procédé, en 1942, à la réfection des contreforts inférieurs, au dessus de la plateforme du porche, dont l'état de détérioration était des plus avancés. En même temps la réfection de la grande rosace a été entreprise. En 1942 on exécuta les travaux préparatoires: démolition et refouillement des anciens cordons et moulures de l'encadrement extérieur, préparation des nouvelles pièces: pendentifs, fleurons, remplacements et rayons. Cette partie des travaux fut activement poussée en carrière de sorte que la reconstruction elle-même put se faire dans la première moitié de l'année 1943. CFMH.

– A la même époque la chapelle de St-Laurent – dite du St-Sépulcre – située à droite du porche a subi une transformation bienfaisante. Les constructions secondaires encastrées dans la pièce au cours des siècles récents ont été enlevées; le contrefort côté sud fut reconstruit, les peintures de voûte (15^e s.) furent restaurées. On a constaté d'ailleurs que le groupe de statues qui forment le St-Sépulcre a gardé sous son badigeon gris pierre quantité de traces d'une très intéressante polychromie médiévale qui actuellement est en cours de restauration (M. H. Boissonnas). Le St-Sépulcre qu'on avait proposé de placer dans la chapelle à gauche, restera probablement à sa place actuelle, au fond de la pièce. CFMH.

– In einem Zürcher Vortrag im Dezember 1942 setzte sich Julius Baum auf Grund eines in Paris aufgefundenen, mit 'Z' signierten Bildes für die Identifikation *Wilhelm Zieglers*, Mitarbeiters Hans Bocks und bis 1535 Stadtmaler in Freiburg, mit dem Meister von Meßkirch ein. NZZ 1942, Nr. 2082.

GRUYERES. Au cours de l'année 1942 les parois et la voûte de la chapelle du château de Gruyères ont été méthodiquement explorés et les restes de plusieurs décorations peintes y ont été découverts. Sous le badigeon bleu, dont les visiteurs du château se souviennent, il n'y avait pas moins de six couches de peinture. A la plus ancienne appartient, dans le cul-de-four, un Christ en gloire, entouré jadis des 4 animaux, et dont les contours, sinon les couleurs, sont encore très visibles et d'un très beau style: exemple tardif de ce sujet traditionnel, la chapelle n'ayant été construite qu'à la fin du XV^e siècle. Il ne reste que les deux animaux accompagnant le haut de la mandorle, l'ange et l'aigle. La voûte en berceau est ornée de petits caissons peints, avec rosaces. Audessus de la porte, dans le tympan, restes d'un décor purement ornemental plus récent. Cette intéressante découverte sera publiée ultérieurement, le travail, confié à M. H. Boissonnas, n'étant pas encore complètement terminé.

MORAT. Dans le courant de l'automne 1942, des transformations intérieures étant effectuées dans une *maison particulière* de Morat, sise dans la *Deutsche Kirchgasse*, des peintures murales y ont été découvertes sous un enduit tapissé de papier peint. Elles ont été malheureusement très endommagées lors de la pose de cet enduit et, à cet effet, marquées. Cependant une restauration des parties les mieux conservées sera possible, mais elle ne peut être entreprise en ce moment étant donné la destination du local, et il a fallu se contenter de prendre une mesure de protection qui, jusqu'à nouvel ordre, dissimule complètement ces peintures sous un revêtement de bois. Ajoutons que la zone supérieure des parois est encore masquée par un plafond de plâtre qui peut-être cache le plafond primitif et que d'autre part cette décoration doit se prolonger dans la chambre voisine qui, naguère encore, faisait partie de la même salle et dont les parois ne peuvent être actuellement explorées. — Ces peintures, qui ne sont pas exécutées *afresco*, sont des grisailles, rehaussées par endroit de jaune-brun et de bleu. Les costumes permettent de les dater du second quart du XVI^e siècle et elles s'apparentent de la façon la plus étroite aux peintures murales de la Salle des Fêtes de Stein am Rhein. Les sujets, profanes, n'ont pas encore pu être déterminés. — Le percement de la nouvelle porte a révélé, sous le crépi servant de support à ces peintures, l'existence d'une première décoration purement ornementale et exécutée sur bois. — Les recherches faites par les Archives cantonales de Fribourg permettent de supposer que cette maison, à laquelle les habitants de Morat donnaient jadis, sans que l'on sût pourquoi, le nom de «Schultheißenhaus», est une maison Velga qui, par suite du mariage de Dorothée Velga, passa à son mari, Jean-Rodolphe d'Erlach, qui fut bailli de 1530 à 1535, et qui, après l'expiration de sa charge, continua de résider à Morat. Comme on le voit ces dates correspondent au style des peintures. — Nous aurons l'occasion de revenir sur cette importante découverte. (Pl.34). A. Bovy.

KANTON LUZERN

LUZERN: *Kantonsbibliothek*. In NZZ 1942, Nr. 2097 veröffentlichte W. Y. Müller eine bisher verloren geglaubte Initial-Miniatur «E» mit Anbetung der Könige aus einem Graduale der Zeit um 1400 aus St. Urban (vgl. Jahrgabe 1941 der Schweiz. Bibliophilen Gesellsch. 1941: Jos. Schmid, Schöne Miniaturen aus Handschriften in schweiz. Bibliotheken).

KANTON ST. GALLEN

NEU ST. JOHANN. In den «Toggenburger Blättern» VI, Nr. 1 führt Dora F. Rittmeyer den Bericht über den *Kirchenschatz* fort (s. ZSAK 1942, S. 125). Besonderes Interesse dürften eine große silberne Mon-

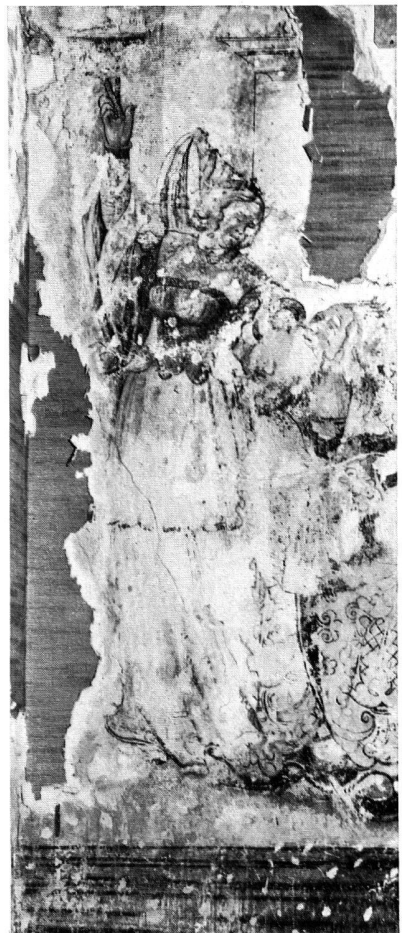
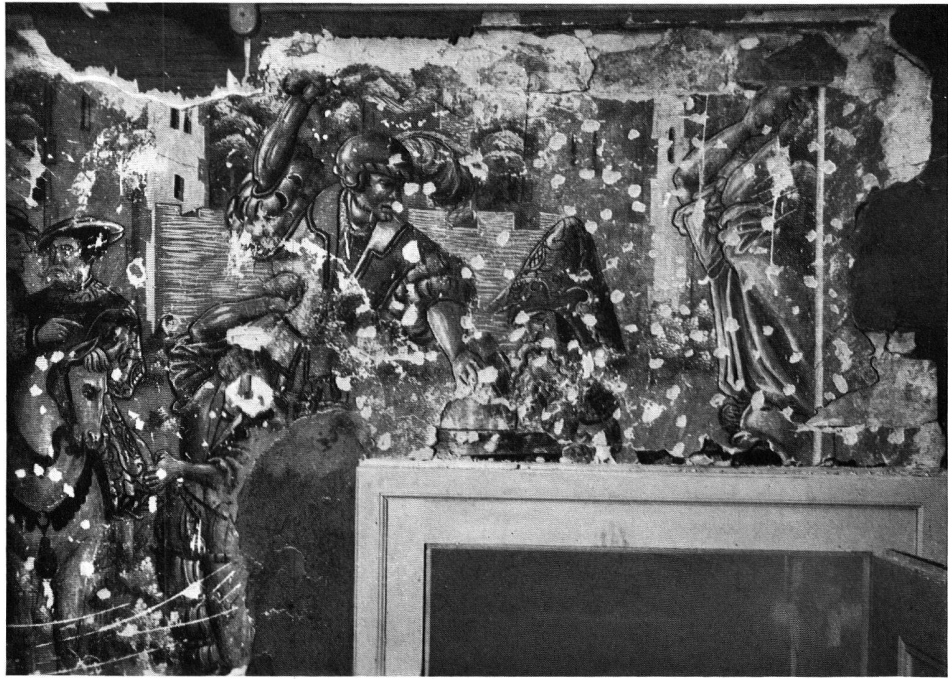
stranz und ein silbernes Vortragskreuz, beide aus Augsburg, um 1711, finden.

ST. GALLEN. Die Ortsbürgergemeinde, Eigentümerin der verschiedenen städtischen Museen und der Vadiana, strebt, um deren weitere Entwicklung sicherzustellen und sich dabei finanziell zu entlasten, die Gründung einer Stiftung «Museen in St. Gallen» (Bürger- und politische Gemeinde) an, in die sie außer dem «alten Museum» (Kunstsammlung und naturgeschichtliche Sammlung) das in der Zeit des ersten Weltkrieges errichtete historische und völkerkundliche Museum sowie 150 000 Franken Fondserträge (für Erwerbungen) einbringen würde. NZZ 1943, Nr. 515.

KANTON SCHAFFHAUSEN

SCHAFFHAUSEN: «*Gerberstube*», Unterstadt 46. Mit finanzieller Hilfe der Eidgenossenschaft, des Kantons und der Stadt und unter der Aufsicht der eidgenössischen Kommission für historische Kunstdenkmäler wird gegenwärtig die Fassade des ehemaligen Gerber-Zunfthauses (erbaut 1599, Fassade umgebaut 1708/10, in ihrer wohlhabend gewogenen Gliederung und technisch ausgezeichneten Durchbildung von Portal und Fensterreihen eine der besten der Stadt) instandgestellt. Die plastischen Bekrönungen der oberen Fensterreihen (Blätter, Muscheln, Vasen) erwiesen sich unter dicken Farbschichten als ausgezeichnet erhalten; auch die Putten über den Erdgeschoßfenstern sind in einwandfreiem Zustande; dagegen bedürfen die stark ausladenden Teile der Portalbekrönung weitgehender Auswechslung. — Die alte Innenausstattung mit Täfern, Deckenstukkaturen (J. C. Speißegger?) und Deckengemälden (U. Schnetzer, 1733) befindet sich zum größten Teil noch an Ort und Stelle (z. T. verbaut), das Getäfer des Zunftsaales (2. Stock; von J. C. Speißegger, 1734) seit 1938 im Museum zu Allerheiligen. Es wäre dringend wünschbar, daß bald Mittel und Wege gefunden werden, um das Bauwerk auch innen wieder in den ursprünglichen Zustand zu versetzen, was allerdings voraussetzen dürfte, daß sich dafür auch eine angemessene neue Zweckbestimmung finden läßt. — EKHK — Schaffh. Nachr. 1943, Nr. 86.

— *Museum zu Allerheiligen*. Auf Ende 1942 trat der verdiente erste Direktor Dr. h. c. K. Sulzberger in den Ruhestand; als Nachfolger übernahm Dr. W. U. Guyan die Leitung der vor- und naturgeschichtlichen Sammlungen und die administrative Gesamtleitung. — Die historische Abteilung erwarb u. a. eine Kopie der kürzlich im Oberhof zu Neunkirch aufgefundenen Wappen schaffhauserischer Vögte von 1623 bis 1663 (vgl. ZSAK 1942, S. 249; Aug. Schmid, Zürich). — NZZ 1943, Nr. 842.



PEINTURES MURALES DU XVI^e SIÈCLE
(découvertes en 1942 à Morat («Nachrichten» page 127))